



Berlin, 14. September 2017

WANDTEXTE DER AUSSTELLUNG

Kulturforum, Gemäldegalerie

Jean Fouquet. Das Diptychon von Melun

15. September 2017 – 7. Januar 2018

Jean Fouquet

Fouquet wurde vermutlich um 1420 in Tours im Herzen Frankreichs geboren. Über seine Ausbildung ist nichts bekannt, doch erlernte er sicherlich die Tafelmalerie und vermutlich auch die Buchmalerei. Schon früh, vielleicht in den späten 1430er-Jahren, dürfte er zudem in Kontakt mit der niederländischen Malerei gekommen sein, deren damals führende Meister Jan van Eyck (um 1390–1441) und Rogier van der Weyden (1399–1464) waren. Deren neuartige Darstellungsweisen wurden weithin bewundert und verbreiteten sich langsam unter Malern in ganz Europa. Ob Fouquet selbst in den Niederlanden weilte, lässt sich nicht mehr feststellen, doch verdankte er jener Kunst die überzeugende Darstellung unterschiedlicher Materialien und Oberflächen, die Wiedergabe von Licht und Schatten sowie letztlich auch die Kunst des natürlich anmutenden Porträts im Dreiviertelprofil. Alle diese niederländischen Inspirationen kommen im Diptychon von Melun ausgeprägt zur Geltung. Falls sich Fouquet gegen 1440 tatsächlich in den Niederlanden aufhielt, könnte er dort das ganz flämisch anmutende Bildnis des Gonella gemalt haben, dessen Zuschreibung bis heute umstritten ist und das hier erstmals gesicherten Werken des Malers gegenübergestellt wird.

Mitte der 1440er-Jahre aber hielt Fouquet sich in Rom auf, wo er vor Februar 1447 ein lange schon verlorenes Bildnis von Papst Eugen IV. mit zwei Begleitern auf Leinwand ausführte, das von den Zeitgenossen wegen seiner Lebendigkeit in höchsten Tönen gelobt wurde. Bald darauf kehrte Fouquet nach Tours zurück und begann eine höchst erfolgreiche Karriere als Buch- und Tafelmaler. Von zahlreichen Tafeln, die er geschaffen haben muss, blieben lediglich fünf erhalten, das hier gezeigte Diptychon eingeschlossen, die heute unbestritten als seine Werke gelten. Hinzu kommen das Medaillon mit dem Selbstporträt, als einziges Stück durch eine Inschrift gesichert, sowie zahlreiche Buchmalereien, die zu den herausragenden Zeugnissen dieser Kunst zählen. Fouquets Auftraggeber standen überwiegend dem französischen Königshof nahe, und obgleich er erst 1475 unter Ludwig XI. als Hofmaler genannt wurde, hat er schon für dessen Vater Karl VII. gearbeitet. Seine großartigsten Werke aber schuf der Maler für Étienne Chevalier: Das hier präsentierte Diptychon sowie die etwa 50 Miniaturen für ein besonders reiches Stundenbuch, das ebenfalls eine Art Diptychon enthält, in dem Chevalier, wie auf den Tafeln, von Stephanus der Madonna empfohlen wird. Im Jahr 1476 ist noch ein Auftrag an Fouquet dokumentiert; 1481 wird seine Frau dann als Witwe bezeichnet.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Das Diptychon von Melun

Étienne Chevalier (um 1400–1474), Jurist und Schatzmeister König Karls VII. von Frankreich, stammte aus Melun, einer Stadt südöstlich von Paris. Dort richtete er in der Stiftskirche Notre-Dame eine Grabkapelle für sich und seine Frau Catherine Budé ein, die bereits 1452 in jungen Jahren starb. In den darauffolgenden Jahren gab Chevalier bei Jean Fouquet ein großes und höchst aufwendiges Diptychon in Auftrag, das vermutlich für den Altar seiner Kapelle bestimmt war. Es blieb bis etwa 1773 in der Kirche, wurde dann zerlegt und zerstreut. Die beiden Gemälde seiner Innenseite sind in dieser Ausstellung das erste Mal seit 80 Jahren wieder vereint.

Aus einer Beschreibung von 1661 wissen wir, dass das Diptychon mit einem extravaganten Rahmen versehen war. Auf der Innenseite war er mit blauem Samt bezogen, auf dem sich Chevaliers Monogramm „e&e“ in Gold- und Silberstickerei mit goldenen Email-Medaillons abwechselte, in denen heilige Szenen mit größter Kunstfertigkeit dargestellt waren. Nur zwei dieser Medaillons sind bekannt: eines gehörte dem Berliner Kunstgewerbemuseum und ging 1945 verloren. Bei dem andern handelt es sich um Fouquets berühmtes Selbstbildnis im Louvre, das hier ebenfalls zu sehen ist. Anhand der Beschreibung und der Befunde an den Tafeln kann der originale Rahmen des Diptychons relativ genau rekonstruiert werden. Er ergänzte die prachtvolle, farbintensive Malerei um ein ebenso kostbares wie dekoratives Element und half, die beiden unterschiedlich konzipierten Gemälde harmonisch zu verbinden.

Ursprünglich konnte Chevaliers Diptychon geklappt werden, wobei die Tafel mit dem Stifter als beweglicher Flügel fungierte. Auch seine Außenseite war figürlich bemalt, doch gibt es keinerlei Hinweis mehr auf die Darstellung, bei der es sich beispielsweise um eine Kreuzigung Christi gehandelt haben könnte.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse